



Die Arbeiter tranken und schwatzten in den Wirtshäusern . . .

### Siebenunddreißigstes Kapitel.

#### Volkes Stimme Gottes Stimme.

Die ganze Nacht ging es im Schlosse lebhaft und geräuschvoll zu, denn die auswärtigen Verwandten kamen nacheinander an: aus Paris Herr und Frau Stanislaus Painsavoine, durch Theodor benachrichtigt, aus Boulogne Herr und Frau Bretonneux, von Kasimir herbeigerufen; zuletzt aus Dünkirchen und Rouen die zwei Töchter von Madame Bretonneux mit ihren Männern und Kindern. Niemand durfte bei der Messe für den armen Edmund fehlen. Und mußte man denn nicht auch gegenwärtig sein, um Stellung zu nehmen und sich gegenseitig zu überwachen? Jetzt, wo der Platz leer war, und zweifellos leer für immer, wer würde sich wohl seiner bemächtigen? Die Stunde des geschickten Manövrierens war nun gekommen, wo jeder seine ganze Thätigkeit einsetzen, alle Willenskraft, allen Verstand, alle Schliche und Ränke aufbieten mußte, um seinen Zweck zu erreichen. Welches Mißgeschick, wenn diese Industrie, eine der Kraftquellen des Landes, einem Unfähigen in die Hände fiel, wie diesem Theodor! Welches Unglück, hieß es drüben, wenn ein so beschränkter Kopf, wie dieser Kasimir, die Direktion bekäme! Und keine der beiden Familien dachte an die Zulässigkeit einer